

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Amtsblatt der Stadt Braubach.



Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postkasson Nr. 7689 Frankfurt/Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9,— Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6 Spaltenzeile oder deren Raum 40 Pf. Reklamenzeile 1,— M.

Nr 108

Braubach a Rhein, Samstag, den 15. Mai 1920.

30. Jahrgang.

## Die Quäker.

Werden und Wachsen einer Religionsgesellschaft.

Wir leben wieder im Frieden mit aller Welt, aber unsere Feinde von vorgestern verfolgen uns noch immer mit dem Haß oder verhalten sich gütigenfalls kühl ablehnend gegen uns. In dieser Hinsicht bilden selbst die nüchternen alle Vorteile besserer Beziehungen zu uns erwägenden Engländer und Amerikaner noch immer keine deutliche in die Erscheinung tretende Ausnahme. Nur von einer ganz bestimmten angelsächsischen Religionsgemeinschaft kann gesagt werden, daß sie sich vorbehaltlos mit uns ausgesöhnt hat — wenn sie uns überhaupt jemals ernstlich gram gewesen ist —, und daß sie in wahrhaft vorbildlicher Weise uns hilfreich zur Seite steht und in verschiedenen deutschen Großstädten eine geradezu großartige Liebesätigkeit entfaltet. Diese Religionsgesellschaft ist die jetzt vielgenannte Sekte der Quäker.

Die Quäker haben ihren Namen von dem englischen Seiwort „to quake“, zittern, beben, aber warum sie „Zitterer“ heißen, darüber sind selbst die Gelehrten nicht ganz einig. Während die einen das Zittern auf religiöse Ekstasen zurückführen wollen (man könnte dabei an die Gebetsübungen der „heilenden Derwische“ denken), sind andere der Ansicht, daß Quäker ursprünglich ein Spottname war, weil der Stifter der Sekte, G. Fox, eine Rede vor Gericht mit den Worten schloß: „Zittere vor dem Worte des Herrn!“ Die Quäker selbst nennen sich „Christliche Gesellschaft der Freunde“, weil das Band der Freundschaft und Gleichheit ihre Gemeinden vereinigen soll, oder „Söhne“ oder „Diener des Lichts“. Fox trat um 1650 in England als Religionsstifter auf. Trotz vieler Verfolgungen bildeten sich bald in mehreren Teilen von Großbritannien Quäkergemeinden, die von den Regierungen anfangs verfolgt wurden, bis sie den Gegenstand gegen das geordnete Kirchenwesen bis zum Fanatismus trieben und so eine allgemeine Verfolgung herausbeschafften. Viele von ihnen wanderten nun nach Nordamerika und Westindien aus, auch nach Holland, Friesland, Schottland und Irland. Ein besonderes Verdienst um ihre innere Organisation erwarb sich William Penn, der in dem nach ihm benannten Pennsylvania (Pennsylvanien) eine Quäkerkolonie gründete. Die Quäker lebten in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten dürften heute rund 150 000 Mitglieder zählen. Auch in Deutschland leben Quäker, allerdings nur vereinzelt, und zwar in der Gegend von Barmen und Witten. Wo sie gebildet wurden, galt früher ihr einfaches Wort vor Gericht als Eides Statt. Statt Kriegsdienste zu leisten, entrichteten sie bestimmte Abgaben.

Ein eigentliches kirchliches Glaubensbekenntnis haben die Quäker nicht aufgestellt. Sie haben keinen besonderen geistlichen Stand und verweigern Abgaben an die Kirchen. Ihr kirchlicher Gottesdienst ist ganz einfach. In schlichten, schlichten Häusern kommt die Gemeinde zusammen, und jeder bittet freiwillig, bis sich irgend jemand von ihnen, sei es Mann oder Weib, dazu berufen fühlt, zu predigen oder zu beten.

## Zwei Frauen.

Roman von G. Conzigs-Kaiser.

(Nachdruck verboten.)

Sie entließ die Mantell und warf sich gehend in ihren Sessel. Noch einmal beleuchtete sie ihren Plan von allen Seiten, und sie schien sich viel davon zu versprechen, denn ihre Miene leuchtete sich auf.

Sie erhob sich und ließ sich an dem kleinen zierlichen Schreibtisch nieder, um allerlei Korrespondenzen zu erledigen. Vor allen Dingen schrieb sie an ihre einseitige Kollegin, Frau Helmut, einen langen Brief, in dem sie dieser in ihrer nachdenklichen Form die Leben als Majoratsbesitzerin schilderte. Alles, was sie sich von diesem Leben erträumt hatte, schilderte sie als Wahrheit. Solche Briefe hatte sie schon oft an die Helmut geschrieben. Sie wußte, daß diese ihre Briefe allen Kollegen und Kolleginnen zeigte, und es war jetzt Lenas ruhiger Genug, deren Reiz zu erregen. Die Helmut schrieb ihr auch regelmäßig und berichtete ihr alles Theatermäßig. Sie las sich nicht wenig darauf zugute, mit einer wirklichen Majoratsbesitzerin zu korrespondieren, und ahnte nicht, wie wenig wertvoll momentan Lenas Leben war.

Denn nun an, sich nach dem Theaterleben zurückzulehnen. Da gab es doch wenigstens jeden Tag etwas Neues, man wurde gesehen, begehrt und verehrt, und lustig war es zu werden — lustig — ach — da war ja dies Falkenau ein Maler dagegen. Wenn sie nur erst ihr Ziel erreicht hatte — dann ging es wieder hinaus in die Welt, dann sollte ein Tag immer lustiger werden als der andere.

Korbert fuhr nach der Stadt, um, wie jetzt hier, A. Prudner aufzusuchen. Er war voll brennender Ungeduld über die Untätigkeit seiner Angelegenheit. Von Kollermann wußte er, daß man Annelies schon morgen in Neulinden zurückbringen sollte, weil sie ihren Reuten selbst das Weihnachtsgeld zahlen wollte. Eine heile Schwärze nach ihrem Abreise

Kinderstunde und Abendmahl verwerfen sie und erkennen statt der Wassertaufe nur die „innere Geistestau“ an. Ihre Lehre verwirrt den Eid, den Kriegsdienst und alle Lustbarkeiten, wie Theater, Jagd, Tanz, Spiel und auch Romanlektüre. Die Kleidung bestand früher bei den Männern in einem breittrempigen Hut und schlichten Rock ohne Kragen, bei den Frauen in waschgrauem Hut ohne Aufpus, aschgrauem Kleid und lichten Schal. Im geselligen Verkehr vermeiden sie alle Titulaturen und höfliche Hörsagen, nennen alle alle Menschen Du und nehmen vor keinem den Hut ab.

Die Verfassung der Quäkergemeinden ist zufolge ihres Gleichheitsprinzips demokratisch. Die Mitglieder einer oder mehrerer Gemeinden versammeln sich monatlich, um über den Wandel ihrer Mitglieder, über Armenpflege, Schul- und Wohltätigkeitsanstalten, Bestrafung entarteter Genossen usw. zu beraten und zu verfügen. Diese monatliche Versammlung entscheidet auch in erster Instanz über die Streitigkeiten einzelner Gemeindeglieder und wählt die unbefoldeten Beamten der Gemeinschaft. Eine zweite Instanz bilden die vierteljährlichen Versammlungen von Deputierten der Gemeinden eines „Distrikts“. Die höchste Instanz für alle Gemeinden sind die jährlichen Versammlungen, die in Sachen der Disziplin, Verfassung und Sitte die entscheidende Gewalt üben. Die große Sekte hat sich im übrigen im Laufe der Zeit in vielerlei kleinere Sekten zerplittert. Diejenigen, welche manche Eigenartlichkeiten in der Strenge der Lebensführung ausgeprägt waren, heißen „nahe Quäker“, im Gegensatz zu den „strengen“ oder „trockenen“ Quäkern; solche, die es für erlaubt halten, Kriegsdienste zu leisten, heißen „freie“ oder „lockere“ Quäker usw. Sehr bedeutend sind, wie schon eingangs erwähnt wurde, die Leistungen der Quäker auf verschiedenen Gebieten der christlichen Liebesätigkeit, wie sie sich auch in ihrem Privatleben durch ihre würdigen, strengen Sitten auszeichnen.

## Haus Doorn.

Der neue Wohnort des früheren Kaisers Wilhelm II. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm jetzt, am 1. Mai, von Amerongen nach Doorn übersiedelt, lenkt auch die Aufmerksamkeit auf dieses dem Weltgetriebe entzogene Örtchen. Ein Engländer, der die Gegend vor einiger Zeit besuchte, und die er schon von früher her kannte, gibt in einer Londoner Zeitung eine kurze Beschreibung. Er meint, daß Ort und Schloß sich in der Zwischenzeit wenig geändert haben werden — das trifft aber für das „Haus to Doorn“, den neuen Wohnsitz des Kaisers, nicht ganz zu, denn es ist an ihm in der letzten Zeit viel umgebaut worden, und wir konnten in holländischen Blättern lesen, daß die Anwohner mit den unter Kaiser Wilhelms Aufsicht vorgenommenen Änderungen nicht ganz einverstanden waren.

Haus und Ort Doorn. Schreibt der Engländer, machen einen ruhigen, vertrauten Eindruck. Der Ort nimmt zwar zu, aber in langsam holländischem Schritte. Im Sommer läßt die Gegend eine ziemlich Anziehungskraft auf Stadtleute aus, die dort ihren Urlaub verbringen. Es gab damals zwei

alle seine ganze Seite. Er erregt wieder und wieder, ob er ihm denn auch jetzt noch völlig fernbleiben mußte.

Wenn er sich doch wenigstens zuweilen an ihrem Anblick erfreuen, zuweilen ein Wort mit ihr plaudern konnte! Mehr wollte er ja nicht vorläufig.

Er nahm sich vor, sie zu fragen, ob sie ihm gestatten wollte, sich zuweilen nach ihrem Besinden zu erkundigen, sonst würde er ja dumpf und stumpf in diesem trostlosen Leben. Seine Hoffnung, von Lena freizukommen, wurde immer geringer. Prudner zeigte sich zwar hoffnungsvoll, aber er verriet ihm nichts von dem, was er ermittelt hatte.

Es ist besser, Sie bleiben ganz unbefangenen, Herr Baron, bis ich Ihnen positives melden kann,“ hatte er ihm beim letzten Besuch gesagt.

Heute kam er ihm lächelnd entgegen. Korbert sah ihn erwartungsvoll an.

Herr Doktor, Sie sehen aus, als ob Sie eine gute Nachricht für mich hätten!

Prudner schied sich bedächtig über die gelichtete Stirn. Wenigstens kann ich Ihnen heute die Versicherung geben, daß ich eine Handhabe gefunden habe, wo ich Ihren Fall kräftig ansetzen kann. Sie sind etwas zu früh gekommen, sonst hätte ich Ihnen Postives melden können. Aber ein Weibchen muß ich nun schon noch stillschweigen. Ich warte noch eine Nachricht ab und muß dann wahrscheinlich eine kleine Reise unternehmen. Es ist da noch eine knifflige Sache zu erledigen, die ich selbst in die Hand nehmen muß. Aber so viel kann ich Ihnen heute schon sagen, Herr Baron — jetzt werden wir bald soweit sein, um der Frau Baronin Bedingungen zu stellen. Und da Sie einmal hier sind, möchte ich einige Fragen an Sie richten, die mich brennend interessieren. Ich habe zuweilen die Frau Baronin an mir vorbeifahren sehen und sie mir recht genau betrachtet. Sogar in die Konditorei bin ich, ganz gegen meine Gewohnheit, gegangen, und habe mich in die nächste Nähe der Frau Baronin gesetzt, schon vor ziemlich langer Zeit — so kurz nach ihrer Ankunft in Falkenau.

Strichhäuser im Orte, wo man gut aufgehoben war, aber



auch Privatleute vermieteten gern an Sommergäste. Man ah ausgezeichnet und brachte damit einen großen Teil des Tages zu. Ein Ereignis war jedesmal das Erscheinen der Dampfstraßenbahn, einer leichten Verbindung zwischen den Städten Utrecht und Arnhem, über die die Pferdebesitzer sich beklagten, denn ihr Fahren machte die Köhlerchen. Es geht das natürlich elektrisch, und Autos sind keine Seltenheit.

Sowohl die Chaussee wie die Seitenwege sind von prachtvollen Baumreihen eingefasst. Die Gegend ist schön bewaldet. Zahlreiche Landhäuser, dem Huis te Doorn ähnlich, viele davon architektonisch reizvoll, mit hübschen großartigen Gärten, umgeben das eigentliche Dorf. Besonders im Norden ist viel Wald, gemischter Bestand, Kiefern und Heide. Aber im Süden, nach dem Rheinstrom hin, der hier den Namen Lek führt, kommt man in flaches Land von typisch holländischem Charakter. Eine Bolderlandschaft, niedrig gelegene Wiesen mit vielen Kanälen, tut sich auf. Viel Raas wird gebaut, so daß große Strecken im Sommer ganz gelb leuchten. Auch Labkraut wird gepflegt, soll aber allmählich zurückgehen.

Das Haus to Doorn machte einen bescheidenen Eindruck und hatte wenig Schloßartiges, nicht einmal als Residenz eines entthronten Fürsten hätte man es angesprochen. Gest ist, wie gesagt, dort einiges geändert. Manche Familien wohnten in den Landhäusern um das Dorf das ganze Jahr, andere aber benutzten sie lediglich als Sommerhause und lebten im Sommer in Haag, in Amsterdam oder Arnhem.

Jagd Gelegenheit ist vorhanden. Wildgeflügel und anderes ist vorhanden, und wenn der Kaiser Lust hat, seiner bekannnten Jagdlust auch weiten nachzugehen, bieten sich besonders in der Herbstzeit viele Genug. Sonst aber dürfte das Leben auf Huis te Doorn sich wohl ein wenig eintönig gestalten. Der holländische Verkehr ist nicht sehr anregend auf die Dauer, und Standes- und Schicksalsgenossen sind in der Umgegend nicht zu finden.

Darüber haben Sie mir ja gar nichts gesagt, Herr Doktor!

Nun — man muß nicht viel reden über eine Sache, die am besten Schweigen erheischt wird. Aber heute kann ich mir ein Schwätzchen darüber erlauben. Also, die Frau Baronin ist noch immer eine schöne Frau, was recht ist, muß recht bleiben. Aber, sagen Sie mir, Herr Baron, finden Sie nicht, daß sie für ihre achtundzwanzig Jahre doch schon merkwürdig schlaffe, harte Hüfte bekommt?

Korbert sah ihn erstaunt an. Das Prudner nicht bloß ein „Schwätzchen“ machte, wußte er genau. Seine Frage mußte einen besonderen Grund haben.

Sieher Herr Doktor, ich sehe die Frau Baronin fast gar nicht, und ihr Aussehen interessiert mich nicht im mindesten. Aber da sie so bringend tragen, fällt mir ein, daß ich dieselbe Bemerkung machte, als ich die erste Unterredung mit ihr in Falkenau hatte. Sie erwidern mir in Andeutung dessen, daß sie alle möglichen Verschönerungsmittel gebraucht, recht wenig reich und jugendlich.

Prudner winkte und hob die Unterlippe in komischer Weise vor.

Oh, hm! Ja — wie gesagt, das ist mir aufgefallen. Aber nun noch eine Frage: Hat die Frau Baronin nicht einen eigenartig gefärbten Leberfleck, in Gestalt eines verjüngten Dreiecks, ein sogenanntes Muttermal, an der linken Schläfe? Wie ich mich überzeugen konnte, trägt sie das Haar an der linken Seite recht tief frisiert. Vielleicht tut sie das, um das Muttermal zu verbergen?

Korbert nickte, und dann tödete sich seine Stirn sehr intensiv. Die Erinnerung, wie tödlich veritert er einst in dieses braune Mal gewesen war, trieb ihm das Blut in den Adern.

Fortsetzung folgt.

**Kleine Zeitung für eilige Leser.**

- Die Nationalversammlung wird ihre allerletzten Sitzungen am 19. und 20. Mai abhalten.
- Der Reichskoblenrat hat im Grundriss einer Vorlage zugestimmt, die die Leitung der Kohlenversorgung dem Kohlenverband abnehmen und dem Reichskoblenrat übertragen soll.
- Die smeltte Frankfurter Messe hat mit einem beträchtlichen Überschuss geendet.
- Die Cunardlinie hat einen regelmäßigen Passagierdienst zwischen New York und Cuxhaven eingerichtet.
- Bei Wirbellen wurden von der litauischen Polizei deutsche partakistische Kurier, die nach Moskau reisten, verhaftet.
- Die Staatsanwälte der Landgerichte der Provinz Sachsen haben auf Eruchen des Oberpräsidenten und Regierungs-Kommissars Köhling alle anlässlich der Märzunruhen verhafteten, soweit sie nicht wegen gemeiner Verbrechen festgesetzt worden waren, aus der Haft entlassen.
- Der italienische Ministerpräsident Nitti und das ganze Kabinett sind zurückgetreten.
- Wie verlautet, wird der nächster Tage zusammentretende Bülkerbundrat bereits der ersten Vollversammlung des Bülkerbundes den Antrag auf Aufnahme Deutsch-Oesterreichs in den Bülkerbund unterbreiten.
- Die von Wassy aus verbreitete Nachricht, daß Arm von den polnischen Truppen genommen sei, wird durch einen russischen Funkpruch bestätigt.

**Deutschlands Verpflichtungen.**

Der Reichsfinanzminister und der Friedensvertrag. Reichsfinanzminister Dr. Bartsch hat sich einem enghässigen Journalisten gegenüber eingehend über unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag ausgelassen und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: Es ist unbedingt notwendig, daß die Leistungen, die Deutschland zu vollziehen hat, aus ungemessenen in fest und klar bestimmte verwandelt werden, sind daß diese Summe sich in einer Höhe hält, welche der Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. So lange das Damokles-Schwert von ungemessenen Leistungen über Deutschland schwebt, ist an eine hinreichende Erholung der Volkswirtschaft nicht zu denken. Ungemessene Verpflichtungen üben eine vernichtende Wirkung auf jede Wirtschaftstätigkeit aus. Man kann eine Nation niemals durch Zwang von außen zu erhöhten Leistungen bringen. Wie empfindlich das Wirtschaftsleben gegenüber dem Zwang ist, hat sich ja bei der deutschen Zwangswirtschaft während des Krieges deutlich genug gezeigt; die Produktivität der Landwirtschaft ist nicht größer geworden, sondern rapide gesunken. Und dabei war doch die Arbeit im Dienste des Gesamtwohls, im Dienste des eigenen Volkes gefordert. Ohne klare, festumrissene Begrenzung der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag ist ein Wiederaufbau Europas nicht möglich. Klarheit ist aber auch notwendig mit Rücksicht auf die Sanierung der Finanzen in den einzelnen Ländern, besonders in Deutschland und in Frankreich. Es wird auch der Warenmangel unter den Bülkern ungeheuer leiden, wenn nicht eine vernünftige Lösung der schwebenden Fragen gefunden wird. Werden aber die weltwirtschaftlichen Verpflichtungen nicht wieder in hinreichendem Maße aufgenommen, so muß unbedingt der Wiederaufbau Europas verzögert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden. Das bedeutet wiederum Vermehrung der wirtschaftlichen und sozialen Not und neue politische Erschütterungen. Die Forderungen, die man uns stellt, müssen volkswirtschaftlich erfüllbar sein. Wir werden bei den Verhandlungen den Zustand unserer Volkswirtschaft objektiv schildern und Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie auch ausführbar sind, sofern man der deutschen Volkswirtschaft wieder aufzuhelfen bereit ist.

**Politische Rundschau. Deutsches Reich.**

- Die Nationalversammlung wird nur noch am 19. und 20. d. Mts. zwei Sitzungen abhalten. Für die Sitzung am 19. Mai hat Präsident Fejrenbach die Tagesordnung festgesetzt: Sozialdemokratischer Antrag auf weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung, Entwurf einer Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und 108 Bittschriftenberichte. Am 20. Mai werden einige Verordnungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses verabschiedet werden.
- 823 Protestnoten an die Entente. Die letzte deutsche Protestnote an die Entente (Entwaffung der Polizei in Frankfurt a. M.) trägt die Nummer 823 in der Registratur des Auswärtigen Amtes, das sind im Durchschnitt monatlich 46 Protestnoten oder täglich 1 1/2. Allerdings ist die Protestnoten-Welle in den ersten Monaten tatsächlich viel häufiger benutzt worden. Gehörten haben diese Noten meist nichts, ein Teil ist gar nicht beantwortet worden. In letzter Zeit ist die Entente etwas entgegenkommender und höflicher geworden.
- Der Streit um den Religionsunterricht in Sachsen. Der Reichsminister des Innern, Koch, betont in einem Schreiben an die sächsische Regierung, daß die Abschaffung des Religionsunterrichts in Sachsen gegen die Reichsverfassung verstoße. Der Reichsminister habe das Reichsgericht mit der Entscheidung darüber beauftragt, ob für Sachsen in der Frage des Religionsunterrichts das sächsische Übergangsgesetz oder die Reichsverfassung gelte.
- Verzicht auf die Mietssteuer. Der Entwurf über die Erhebung einer Abgabe zum Kaufpreisausgleich, der den Mietern als verkaufter Mietssteuer 500 bis 600 Millionen Mark für ein Jahr abnehmen soll, wird von der Nationalversammlung nicht mehr verabschiedet werden.
- Reichstrent Oberstleutnant. Sämtliche politischen Parteien Oppelas mit Einschluß der Unabhängigen, ferner die freien und christlichen Gewerkschaften, die Angestelltenverbände, Frauenverbände und die Organisationen der Kriegsteilnehmer und Kriegsbefähigten haben sich zu einer Kreisgruppe des deutschen Abstimmungskommissariats zusammengeschlossen. In einem Aufrufe heißt es unter anderem: „Unsere Ziele sind friedlich und offen. Treu stehen wir zu Deutschland. Uns sind zur Mitarbeit alle Frauen und Männer willkommen, welche wollen, daß Oberschlesien bei Deutschland bleibt, gleichgültig in welcher Form. Wir treten ein für Gleichberechtigung aller Oberschlesier, ob deutscher oder polnischer Sprache.“
- Die erste Liste der Kriegsschuldigen, die von der Entente jetzt in Berlin überreicht wurde, führt 45 Namen auf, unter denen sich mehrere U-Boot-Kommandanten be-

finden, so auch der bekannte Kommando de la Verdere, wegen der Torpedierung der italienischen Schiffe „Giama“, „Doria“ und „Silla“. Wegen Gewalttätigkeit in Andenne und Seilles werden die Führer der zweiten deutschen Armee v. Bülow und Major Prinz Ernst von Sachsen genannt, ferner General v. Doen wegen Gewalttaten seiner Truppen, schließlich verschiedene Lagerkommandanten wegen angeblicher Mißhandlungen usw. Wie diese Listen überhaupt gehalten sind, geht unter anderem daraus hervor, daß z. B. der Direktor eines Lazarets wegen Tötung zahlreicher ihm anvertrauter Kranken und Verwundeten durch systematische Mißhandlungen, Diebstahl von Nahrungsmitteln und sonstigem Eigentum seiner Pflegelinge genannt wird.

Der Untersuchungsausschuß für die Provinz Pommern hat in Besorg des Rapp-Bußches verschiedene Fälle erledigt. So wurde von ihm den zuständigen Stellen empfohlen, den beurlaubten Amts- und Gemeindevorsteher Pirsch in Lorgelow, den Bürgermeister von Garb, Strader, den Polizeidirektor Dr. Sendemann-Stralsund, den Bürgermeister Dr. Trieschmann und die Polizeibeamten Redlich, Jachrow und Demaschke, sämtlich in Belgard, sofort zur Disposition zu stellen und das Disziplinarverfahren zu eröffnen.

Besondere Untersuchungskommissionen für die Marine. Im Auftrage des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Reichswehrministerium, Stöck, haben sich vom Ausschuß zur Prüfung der Märzvorgänge besondere Kommissionen nach Kiel und Wilhelmshaven begeben. In Kiel wird Herr Scherer, in Wilhelmshaven der Abgeordnete Krüger-Mecklenburg die Vorgänge zu prüfen haben.

Zur Räumung des Mainaues. Der offiziöse „Welt Posten“ bemerkt zu der deutschen Mitteilung an General Kolliet, daß die deutschen Truppenabstände in der neutralen Zone auf 19 Bataillone, 9 Schwadronen und 2 Batterien vermindert worden sind: „Wenn die Richtigkeit dieser Angabe bestätigt wird, so wird die französische Regierung wegen der Räumung Frankreichs und der anderen Städte des Mainaues keine Schwierigkeiten machen.“

**Italien.**

Rücktritt des Kabinetts Nitti. Die Sozialisten und die katholische Volkspartei verlangen in der Kammerführung, daß über die Post- und Telegraphenverwaltung sofort verhandelt und die Beratung über den Haushalt des Ministeriums des Innern unterbrochen werde. Nitti erwiderte, er könne diesen Antrag nicht annehmen und stellte die Vertrauensfrage. Er blieb mit 193 gegen 112 Stimmen in der Minderheit. Infolgedessen ist das Kabinett Nitti zurückgetreten. Für das Kabinett haben nur die Radikalen und die Reformsozialisten gestimmt, dagegen die Katholiken und Nationalisten.

**Polen.**

Russischer Gegenstoß. Nach einem Funkpruch aus Moskau hat der Moskauer Sowjet in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Kampf gegen die polnischen Magnaten bis zum endgültigen Siege durchzuführen. Es sind von Moskau Arbeiter- und Bauernbataillone an die polnische Front abgegangen. In der Sitzung der in Posen sich aufhaltenden polnischen Kommunisten wurde einstimmig beschlossen, sogleich als Kämpfer an die polnische Front abzugehen.

**Schweiz.**

Rein Bülkerbund ohne Deutschland. Auf einem von der Baseler Studentenschaft veranstalteten Vortragsabend erklärte der belgische Minister Vandervelde, ein wirklicher Bülkerbund ohne Deutschland oder Oesterreich sei nicht möglich. Ganz Europa müsse sich vereinen, um durch gegenseitige Annäherung Europa wieder aufzuhelfen. Die Politik der Wiedergutmachung bis zum äußersten beschwöre nur die Gefahr eines neuen Weltkrieges herauf. Viel wichtiger sei es, wenn die Besiegten den Schaden nach Maßgabe ihrer Kräfte wieder gutmachten.

**Nah und Fern.**

- Eine neue Dampferlinie. Wie man aus Bremen berichtet, hat der Norddeutsche Lloyd beschlossen, demnächst im Anschluß an die Eisenbahnverbindung Berlin-Stettin-Ewinemünde eine regelmäßige Passagierdampferlinie Ewinemünde-Danzig-Danzig und umgekehrt einzurichten. In beiden Richtungen ist wöchentlich zweimalige Verbindung vorgesehen.
- Versuchte Vermögensverschönerung. Unter dem dringenden Verdacht der Kapitalverschönerung wurde ein Berliner, der kürzlich in Stettin dem Wasserflug in die Hände fiel, zum zweiten Male festgenommen. Der Wasserflug hielt damals ein wertvolles Motorboot an, in dem dessen Eigentümer mit einem Heizer und Angehörigen nach Stettin gekommen war. Der Eigentümer erklärte, daß er Direktor der Phönix-Werke in Apenrade sei und die Absicht habe, ein großes Gut zu kaufen. Diesem Zwecke sollten auch die großen Geldmittel dienen, die er bei sich führte: 350 000 Mark bares Geld und drei Scheckbücher verschiedener Banken über zusammen zwei Millionen Mark. Jetzt wurde der vermeintliche Großindustrielle als ein Bauingenieur Hierop festgestellt. Der Verdacht der Vermögensverschönerung hat sich inzwischen so verstärkt, daß der Mann von neuem verhaftet wurde.
- Zur Frage der Neuordnung der deutschen Rechtschreibung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es eine solche Reform nicht zu denken ist, solange die Reichsausschreibung nicht endgültig dazu Stellung genommen hat. Eine Neuordnung, die eine phonetische Schreibart vorstellt, war überhaupt niemals geplant und kann auch nicht auf Durchführung rechnen.
- Die neuen Postwertzeichen. Infolge der Gebührenerhöhung ist der Verbrauch der Marken zu 80, 40 50 und 80 Pf. so groß, daß diese Marken, um die Herstellung zu beschleunigen, nicht mehr zweifarbig, sondern einfarbig ausgeführt werden sollen. Da nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages die 20, 40 und 80 Pf.-Marken grün, rot und blau werden müssen, also mit andern bisher vorhandenen Werten farblich zusammenfallen würden, ist eine Farbenänderung der ganzen Reihe erforderlich. Mit dem Erscheinen der Marken ist in etwa vier Wochen zu rechnen.
- Bayerns Vorgehen gegen Schieber und Schleichhändler. Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung hat die bayerische Regierung Anordnungen getroffen, die es den Schleichhändlern, Schiebern und Wucherern unmöglich machen sollen, sich ungestraft der öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechanlagen zu bedienen. Die Postbeamten werden ersucht, mitzuteilen, daß diese Personen der verdienten Strafe zugeführt und ihre der Öffentlichkeit entzogenen Waren und Vorräte noch zur rechten Zeit beschlagnahmt werden können.

Waldverwüstungen infolge der Brennstoffnot. In ungeheuren Waldverwüstungen hat die Brennstoffnot in den prächtigen Staatsforsten um Birmanens geführt. Tausende von starken Buchen und Eichen sind gefällt, etwa 25 000 Stk Holz im Wert von 1.200.000 M. in den Markt gefloßen worden. Jetzt gießen wieder in mondernen Nächten Tausende von Holztreckern mit Wagen, Ären und Sägen in die Waldungen.

Für die kassierenden Berliner Ärzte haben ihre Kollegen in Finnland eine Sammlung veranstaltet. Die Sammlung, zu welcher alle finnischen Ärzte beitragen, hat bis jetzt einen Betrag von über 90 000 Finnmark (250 000 Mark) ergeben. Für den einkommenden Betrag soll in der Hauptstadt Helsingfors eingekauft und diese mit nächster Gelegenheit über Lübeck nach Berlin und Wien abgehandelt werden.

Oesterreichische Kinder nach England. Die Times melden aus Wien, daß die ersten 500 oesterreichischen Kinder, die einige Zeit in englischen Familien Aufnahme finden sollen, am 20. Mai die Reise über Rotterdam nach England antreten werden.

Eindreher in Napoleons Geburtshaus. Das Geburtshaus Napoleons I. in Ajaccio auf Korsika ist von Eindrechern heimgesucht worden. Sie haben alle Räume durchsucht, jedoch nur einige Gegenstände von geringem Wert entwendet.

Ein weiblicher Raubmörder. Die 34 Jahre alte Stenotypistin und frühere Schauspielerin Anna Mäder wurde in Berlin unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes verhaftet. Sie hat unter falschem Namen sich selbst verheiratet. Sie hat unter falschem Namen sich selbst verheiratet. Sie hat unter falschem Namen sich selbst verheiratet. Sie hat unter falschem Namen sich selbst verheiratet.

Weitere Verteuerung von Brot und Kartoffeln. Das Brot zu 1900 Gramm kostet jetzt 4,50 Mark. Es ist nicht unmöglich, daß für den Rest des Wirtschaftsjahres, etwa die Monate Juli und August, der Preis noch steigen wird, da Deutschland mit seinen eigenen Vorräten bis zur Ernte nicht ausreicht und etwa 1/2 Million Tonnen ausländisches Mehl kaufen muß. Das Ausland verlangt zurzeit für die Tonne 7000 Mark, dies ist das Mehrfache des Inlandspreises. Ob die bewilligten Militärden zur Verbilligung ausländischer Lebensmittel ausreichen, die Differenz auszugleichen, ist noch fraglich. Auch mit einer weiteren Preissteigerung der Kartoffeln muß für den Rest des Wirtschaftsjahres noch gerechnet werden.

Weimar gegen billige Holzpreise. Bei einer Auktion von Buchen- und Eichenholz in Sautenburg wurden von den zahlreich erschienenen Kaufleuten infolge der gegenwärtigen Marktlage 55 % unter der Forstlage geboten. Das war der Forstverwaltung zu wenig. Sie setzte sich darauf mit der Regierung in Weimar telephonisch in Verbindung, die diese Gebote ablehnte und höchstens einen Nachlaß von 15 % unter der Forstlage zugestehen wollte. Da aber höhere Gebote nicht erfolgten, wurde die Auktion aufgehoben. Das Holz bleibt vorläufig liegen.

Deutsch-litauischer Handelsvertrag. Es sind Verhandlungen über einen einjährigen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen eingeleitet worden. Deutschland soll Litauen circa 5000 Tonnen Kohle monatlich liefern und dafür von Litauen landwirtschaftliche Produkte und Holz bekommen.

**Arbeiter und Angestellte.**

Berlin. (Aufsicht der Bankbeamtenbewegung.) Nach der Abstimmung der Angestellten in den Berliner Großbanken war die Möglichkeit für den Ausbruch eines Streiks sehr nahe gerückt. Bei der Deutschen Bank sprachen sich 3312 Angestellte für den Streik und 1575 dagegen aus. Die Streikabstimmung in den Berliner Großbanken hat damit eine Mehrheit von 3114 Stimmen für den Streik ergeben. Bei dieser Zählung sind die Direktoren, Profuristen und Oberbeamten mit berücksichtigt. Der Bankbeamtenstreik in Rheinland und Westfalen hat sich weiter ausgedehnt. In den letzten Tagen haben sich Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Mülheim a. Ruhr und eine Anzahl kleinerer Städte der Bewegung angeschlossen. In Leipzig ist, wie der Allgemeine Verband der Bankbeamten mitteilt, die Einheitsfront der Bankangestelltenverbände über den Kopf der Berliner Zeitung des Deutschen Bankbeamtenvereins hergestellt. Im Ganzen wurden in Berlin 10 402 Stimmen für und 7303 Stimmen gegen den Streik abgegeben.

**Aus dem Parteileben.**

Das Wahlergebnis vom Januar 1919. Angeht die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag wird eine Übersicht interessieren über die Stimmenzahl und Sitze, die die einzelnen Parteien bei den Wahlen zur Nationalversammlung erhielten. Nach der Stärke der Stimmenzahl gruppiert, erhielten die Parteien:

Sozialdemokratische Partei	11 466 716	(183 Sitze)
Zentrum (mit Deutsch-Dann.)	6 021 458	(92 „)
Deutsche demokratische Partei	5 601 621	(75 „)
Deutschnationale Volkspartei	3 199 678	(42 „)
Unabhängige sozialdemokr. Partei	2 314 832	(22 „)
Deutsche Volkspartei	1 240 303	(12 „)
Bayerischer Bauernbund	275 127	(4 „)
Schleswig-Holstein. Bauern-Demokr.	57 913	(1 „)
Braunschweig. Landeswahlverband	56 858	(1 „)

**Schlußdienst.**

Droh Nachrichten vom 18. Mai. Gegen die Schlichtungsordnung. Berlin. Innerhalb der Betriebe der Metallindustrie macht sich eine scharfe Agitation gegen die vom Reichsarbeitsministerium geplante „Schlichtungsordnung“ bemerkbar. Diese Schlichtungsordnung, die als zu erlassendes Gesetz gedacht ist, besagt u. a., daß Aussperrungen (einstweilen der Arbeitgeber) und Arbeitseinstellungen (also Streiks) unzulässig sind, bevor der Schlichtungsausschuß angeufen oder ein Schlichtungsgericht gefaßt ist. Wer zu Arbeitseinstellungen oder zu Aussperrungen aufreist, wird mit Geldstrafe bestraft. Besonders hohe Strafen sind für solche Fälle...



Baumwollene  
**Damen-Strümpfe,**  
**Herren-Socken,**  
**Kinder-Söckchen**  
 alle Größen bei  
 Geschw. Schumacher.

**Wäsche**  
**zum Plätten**  
 nimmt an  
 Frau Hammer,  
 Zahnreinerstr. 68.

**Briefpapier**  
 in Rappchen und  
 Raffetten  
 empfiehlt preiswert  
 Buchhandlung Lomb.

**Hollwergk**  
**Chocolade**  
**und Cacao**  
**Hauswaldt**  
**Chocolade**  
**Wagner Cacao**  
 bieten an  
 Emil Eschenbrenner,  
 Frieda

**Rechnungen,**  
**Quittungen,**  
**Wechsel,**  
**Geldkouvets**  
 usw.  
 wieder neu eingetroffen  
 Papiergeschäft Lomb.

**KASeifenpulver**  
 eingetroffen.  
 Emil Eschenbrenner.

**Wand-u. Schoss-**  
**Kaffeemühlen**  
 empfiehlt  
 Julius Rüping.

**Sauere Gurken**  
 empfiehlt  
 Chr. Wieghardt.  
 Aechter Nordhäuser

**Kautabak**  
 eingetroffen.  
 Emil Eschenbrenner,  
 Frieda

**Fussbodenöl**  
 in bekannter Qualität.  
 Jean Engel

**Bürstenwaren,**  
**Aufnehmer,**  
**Schneersand,**  
**Grdal (Schuhwiese),**  
 sowie sämtliche  
**Wash-Artikel**  
 empfiehlt  
 Aug. Gran.

**Leinölkitt**  
 empfiehlt  
 Sch. Mez  
 Schreibmeister.

**Zündhölzer**  
 (Schweden)  
 eingetroffen.  
 Jean Engel.

**Einladung.**  
 Am morgigen Sonntag unternimmt der  
**Männer-Gesangverein**  
 seinen  
**Ausflug**

über den Rheinhöhenweg nach Camp, zu dem alle  
 aktiven und inaktiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner  
 des Vereins mit Familien freundlich eingeladen sind.  
 Abmarsch punkt 12 Uhr mittags vom Ausgang der  
 Stadt an der Hütte. Der Vorstand

**Vorschuss-Verein Braubach**  
 e. o. n. u. h.

**Einladung**  
 zur außerordentlichen  
**Haupt-**  
**Versammlung**

am Sonntag, den 16. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr  
 im „Hotel Hammer“ dahier.  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl des Kontrollrats.  
 2. Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit  
 beschränkter Haftung.  
 3. Weitere Statutenänderung.  
 4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.  
 Braubach, 8. Mai 1920.  
 Der Aufsichtsrat.  
 M. Kirchberger, Vorsitzender.

**Pfeifen und Mutzen.**  
 Rud. Neuhaus.

**Prima deutsches Feuerzeug**  
 eingetroffen. Emil Eschenbrenner

Den Eingang sämtlicher  
**Neuheiten in Herren-, Knaben- und**  
**Kinder-**  
**Strohhiiten**  
 officiert in bester Friedensware zu ansehnlich billigen Preisen  
 Rud. Neuhaus.

**Zigarren, Zigaretten,**  
**Rauch- und Kautabak**  
 empfiehlt  
 Sch. Mez, Brunnenstraße 9.

**Als letzte Neuheit**  
 empfehle  
**gestickte Blusen**  
 in Wolle, Seiden und Wollse  
 — schöne Farben und gute Qualitäten — sehr preiswert —  
 Rudolf Menkaus.

**Unterhaltungs- und**  
**Reiselektüre**  
 in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.  
**Buchhandlung Lomb.**

**Herren-Hosen**  
 in besser Ware, engl. Leder- und Kirtz-Hosen  
 gute Verarbeitung und sehr preiswert.  
**Rud. Neuhaus.**  
 Einige neue  
**Fenster**  
 Außenmaß 1 Stüd 195 hoch 110 breit  
 2 „ 84 „ 110  
 hat abzugeben Sch. M e z, Glasmeister.

**Die Tuberkulose**  
 hat infolge des Krieges erschreckend zugenommen. Jeder vermag  
 sich nur dann vor der gefährlichen Seuche zu schützen, wenn  
 er über die Entstehung und das Wesen der Krankheitsüber-  
 tragung Bescheid weiß.  
 Hierüber Aufklärung bietet die  
**Ausstellung des Tuberkulose-Wander-**  
**museums**  
 des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose  
 in Oberlahnstein in der Aula des Gymnasiums  
 vom 15.—21. Mai 1920.  
 Besuchszeit: täglich (auch Sonntags) vormittags von  
 10—12 Uhr, nachmittags von 3 einhalb bis 7 Uhr unent-  
 geltlich.  
 Täglich ärztliche Führungen durch die Ausstellung.  
**Kommt und besichtigt die Ausstellung!**  
 Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der  
 Tuberkulose im Kreise St. Goarshausen.

**Todes-Anzeige.**

Jesus Maria Josef!  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefaßt, unseren  
 lieben Sohn und Bruder  
**Heinrich Burgard**  
 nach langem schweren Leiden im Alter von 25  
 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten  
 zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
 Um fasses Beileid bittet im Namen der  
 trauernden Hinterbliebenen:  
**Witwe Dommershausen.**  
 Braubach, 14. 5. 20.  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3  
 Uhr statt, die feierlichen Exequien am Mittwoch  
 morgen.

**Schmalz**  
 wieder vorrätig.  
 Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.  
**Deutsche Volkspartei.**  
**Oeffentliche**  
**Versammlung**  
 am Sonntag, den 16. d. M., abends 8,30 Uhr  
 im „Heintal“  
 Es spricht über die kommenden Wahlen Herr Universitäts-  
 professor Geheimrat  
**Dr. Nieker aus Berlin**  
 Mitglied der Nationalversammlung.  
 Alle Männer und Frauen Braubachs, insbesondere  
 unsere Parteifreunde sind zu dieser Versammlung herzlich  
 eingeladen.  
 Die Ortsgruppe.  
 Der Vorstand.

**Schmidts- und Heils-**  
**Waschmaschinen**  
 wieder eingetroffen.  
 Julius Rüping.

**Bilderbücher,**  
**Märchenbücher,**  
**Jugendschriften**  
 für Knaben und Mädchen in reicher  
 Auswahl eingetroffen  
 Buchhandlung Lomb.

**Rote Sandsteinplatten,**  
**Schweineträge,**  
**Viehkrippen, runde**  
**Schleifsteine**  
 bis zu 1 Meter Durchmesser  
 eingetroffen  
**Chr. Wieghardt.**

**Mansardzimmer**  
 Nähe des Bahnhofs zur An-  
 nahme von Mobiliar zu mieten  
 gesucht.  
 Näheres in der Geschäfts-  
 st. Blatte.

**Ein achtliches**  
**Mädchen**  
 für keine Familie in Coblenz  
 sofort gesucht.  
 Auskunft in der Geschäfts-  
 st. d. Bl.

**Blech- und**  
**Lackier-Waren**  
 Geschäften, Bratbecken,  
 Kasser- und Zuckerbüchsen,  
 Zwiebelkäse,  
 Seife-Soda-Sandbehälter  
 mit Konsole,  
 Springformen, Bunzformen,  
 Backformen, Kuchformen,  
 Bratpfannen, Kaffeemehlbüchsen,  
 Kaffeeflächen, Musikinstrumente,  
 Maschinenöle, Glaswaren usw.  
 bietet an  
**Jul. Rüping.**

**Raffia-Bast**  
 zum Festen der Wein-  
 reben  
 (ist eingetroffen)  
 Chr. Wieghardt.  
**Holzwaren**  
 — Tüffel, Kartoffelstampfer,  
 Salatbesteck,  
 Gemüse- und Gartenhobel,  
 Messer, Eisen, Eisenhaken,  
 Puschhaken, Wägen- u. Wag-  
 kasten, Eisenleiter, Wägen-  
 trockner, Stapsel, Handtag-  
 halter, Servierdreher usw.  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Julius Rüping.**

**Siegellack,**  
**Packpapier**  
 und  
**Packkordel**  
 (kein Papier)  
 neu eingetroffen.  
 Buchhandlung Lomb.

**Essig-Essen**  
 in Flaschen bieten an  
 Emil Eschenbrenner  
 Frieda Eschenbrenner.

**Crepp- und**  
**Seidenpapier**  
 in allen Farben  
 eingetroffen.  
 Sch. Mez.

**Knaben- und**  
**Mützen**  
 — in blauem Stoff  
 per Stüd 8 Mark  
 bietet an Rud. Neuhaus

**Schbohnen**  
 (Nieren Stangen)  
 empfiehlt  
 Aug. Gran.

**Herren-**  
**Normalhemden**  
 in gran, alle Weiten  
 per Stüd 35.—Mk.  
 bietet an  
 Rud. Neuhaus.